GOETHE-GESELLSCHAFT IN WEIMAR E.V.

Newsletter

Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V. Ausgabe 2 – September 2012 2. Jahrgang

Editorial. Grußwort des Präsidenten

Liebe Leser des Newsletters, nicht jeder Goethe-Sommer hält in Weimar so viele Attraktionen bereit wie dieser, der in den Tagen des August doch noch das Versprechen eingelöst hat, ein richtiger Sommer zu werden.

Den Auftakt bildete am 5. Juli die feierlich-festliche Eröffnung des restaurierten Goethe- und Schiller-Archivs, den Beschluss die neue Exposition im Goethe-Nationalmuseum, die am 27. August ihre Pforten geöffnet hat. Eine weitere Attraktion, und eine höchst erfolgreiche dazu, ist seit einer Reihe von Jahren der Sommer-Kurs der Goethe-Gesellschaft, der hier in Wort und Bild vorgestellt wird. Aus Weimar werden wir weiter berichten und sind gespannt darauf, wie die Öffentlichkeit auf die neue Goethe-Ausstellung reagieren wird. Sie, unsere Leser, sind herzlich eingeladen, Ihre Meinung auf diesen Seiten kundzutun.

Ihr Jochen Golz,
Präsident der Goethe-Gesellschaft

Inhaltsverzeichnis

Titel
1 Editorial
Impressum

Aktuell
2 „Werther"-Ausgaben an Goethe-Nationalmuseum übergeben

Seite Drei
3 Ortsvereinigung Halle (Saale)
5 Veranstaltungen der OV Halle

Leseempfehlung
6 Goethes Monde

Veranstaltungen
7 Ausstellung im Goethe-National-Museum
Veranstaltungen der GG Weimar
8 Netzwerk

Rückblick
9 Goethe-Sommerkurs 2012
10 Jahrestagung der Vorstände der Ortsvereinigungen in Essen
12 Offener Brief an die Landes-regierung Thüringen
13 Weimars Goethe- und Schiller-Archiv in neuem Glanz

Vermischtes
14 Goethe-Gesellschaft Neapel
15 Konzert in Chemnitz

Impressum.

Herausgeber:
Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V.
Geschäftsstelle
Burgplatz 4
99423 Weimar

Tel.: 03643-202050
Fax: 03643-202061
e-Mail: newsletter@goethe-gesellschaft.de
Internet: www.goethe-gesellschaft.de

Presserechtlich verantwortlich:
Johannes Kippenberg und
Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher
c/o Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V.
Gestaltung: Steffen Heinze

Der Newsletter der Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V. erscheint drei bis viermal jährlich. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Informationen wird keine Haftung oder Garantie übernommen. Gleiches gilt auch für die eigene Website und die Websites Dritter, deren Inhalte per Link erreichbar sind.
Inhalt und Struktur des Newsletters sind urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial, bedarf der vorherigen Zustimmung der Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V. und muss eine entsprechende Quellenangabe enthalten.

Aktuell

„Werther“-Ausgaben an Goethe-Nationalmuseum übergeben

von Dr. Petra Oberhauser

Am Vorabend des 263. Geburtstages von Johann Wolfgang Goethe wurde nach einjähriger Sanierung das Goethe-Nationalmuseum wiedereröffnet.
Zu den Räumlichkeiten des Museums gehört jetzt auch ein Lese- und Hörkabinett. Neben der Weimarer, der Hamburger und der Münchner Goethe-Ausgabe findet man dort zum Beispiel Literaturspiele für Kinder und Erwachsene und kann die in der neuen Ausstellung „Lebensfluten – Tatensturm“ (siehe Seite 7) genannten Werke anhören. Doch gibt es dort eine weitere Kostbarkeit:

Exemplarisch für Goethes Internationalität wollten die Ausstellungsmacher wenigstens ein Werk Goethes im Lesekabinett in seinen verschiedenen Übersetzungen auslegen. Sie baten deshalb die Goethe-Gesellschaft um Unterstützung.

Ein Rundbrief an unsere ausländischen Goethe-Gesellschaften brachte innerhalb weniger Tage ein großes Echo. Unserer Geschäftsstelle gingen 24 „Werther“-Ausgaben in 14 Sprachen zu: bulgarisch, englisch, estnisch, französisch, georgisch, italienisch, koreanisch, lettisch, polnisch, rumänisch, russisch, serbisch, spanisch und ungarisch.

Für diese eindrucksvolle Unterstützung danken wir herzlich:

- Prof. Dr. Nikolina Burneva (Veliko Tarnovo)
- Prof. Dr. h. c. Terence James Reed (Oxford)
- Liina Lukas (Tartu)
- Prof. Dr. Raymond Heitz (Metz)
- Prof. Dr. Nanuli Kakauridse (Kutaissi)
- Dr. Franco Farina (Riva del Garda)
- Prof. Dr. Kyunghee Kim (Seoul)
- Dr. Gundega Grinuma (Riga)
- Prof. Dr. Wojciech Kunicki (Breslau)
- Prof. Dr. George Guţu und Carmen Iliescu (Bukarest)
- Prof. Dr. Larissa Polubojarinova (St. Petersburg)
- Dr. Jelena Kostić-Tomović (Belgrad)
- Prof. Dr. Marcus Mazzari (São Paulo)
- Prof. Dr. Eduardo Gómez (Bogotá)
- Márta Nagy (Budapest).

Der Generaldirektor Museen der Klassik Stiftung Weimar, Herr Prof. Dr. Wolfgang Holler, dem die „Werther“-Ausgaben überreicht wurden, zeigte sich hocherfreut und glücklich über diese Gabe der Goethe-Gesellschaft. Er übermittelt allen Unterstützern ein herzliches Dankeschön!

Goethe, der ‚Weltbewohner und Weimaraner’, hätte in den „Werther“-Ausgaben gewiss gern geblättert, in sein Tagebuch notiert: „Fortgesetztes Lesen dieses Werkes“.

Seite Drei. Ortsvereinigungen im Blickpunkt: Halle an der Saale

von Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher

Marktplatz mit den fünf Türmen
Bildnachweis: Wikipedia/Commons (Fenchelkiwi1)

Steckbrief
Halle (Saale)

Gründung: 1947
(Neugründung: 1964)

Geschäftsstelle:
Saalfelder Straße 24
06116 Halle (Saale)

Vorsitzender:
Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher

Geschäftsführer:
Dr. Hartmut Heller

e-Mail:
post@goethegesellschaft-halle.de
Internet:
www.goethegesellschaft-halle.de

Die Gründung einer halleschen Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft hat eine Vorgeschichte. Sie steht im Zusammenhang mit der Arbeit der Leopoldina, der 1878 in Halle sesshaft gewordenen ältesten naturwissenschaftlich-medizinischen Gelehrtengesellschaft in Deutschland. Diese bemühte sich seit 1941 um die Publikation der Schriften Goethes zur Naturwissenschaft. Das hatte gute Gründe: Zum einen war Goethe seit 1818 Mitglied dieser Gesellschaft und zum anderen verfügte sie bzw. die hallesche Universität über Naturwissenschaftler von Rang, die ein solches Unternehmen in die Wege zu leiten vermochten. Zu ihnen gehörten der Physikochemiker Karl Lothar Wolf (1901 – 1969) sowie die Botaniker Wilhelm Troll (1897 – 1978) und Günther Schmid (1888 – 1949), die der damalige Präsident Emil Abderhalden der Akademie als kompetente Herausgeber benannte und die schließlich den Boden für die historisch-kritische Ausgabe der Schriften bereiteten. Günther Schmid war es auch, der nach dem 2. Weltkrieg Bestrebungen unterstützte, in Halle eine Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft ins Leben zu rufen. Angeregt durch den halleschen Stadtbaurat Prof. Dr.-Ing. Adolf Jacob Heilmann (1887 – 1949), Vater des 1942 in Plötzensee hingerichteten Widerstands-kämpfers Horst Heilmann, fand sich eine Gruppe hallescher Goethefreunde um den Apotheker Otto Hein (1886 – 1968) und den Arzt Dr. Hermann Kuhn (1889 – 1949), den Vater von Frau Prof. Dr. Dorothea Kuhn, seit 1952 Bearbeiterin und seit 1964 Herausgeberin von Goethes Schriften zur Naturwissenschaft, bereit, ein solches Vorhaben in die Tat umzusetzen. Sie gründeten im Dezember 1947 die „Hallische Goethe-Gesellschaft e. V.“ und wählten Kuhn zum Vorsitzenden. Als sein Stellvertreter fungierte Schmid, Heilmann wurde Geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Die Gründungsfeier folgte am 15. Februar 1948 in den Kammerspielen, dem heutigen Thalia-Theater, in einem festlichen Rahmen. Der Direktor des

Goethe-Nationalmuseums und Vizepräsident der Weimarer Goethe-Gesellschaft, Hans Wahl, referierte über *Goethe als Zeichner.*
In den Jahren 1948 und 1949 konnte die Vereinigung ein anspruchsvolles Vortragsprogramm unterbreiten, das von der halleschen Bevölkerung wohlwollend aufgenommen wurde. U. a. hielt Hein den Festvortrag anlässlich der Goethe-Feier 1949 und stiftete zudem eine Goethe-Medaille, die der hallesche Bildhauer Gustav Weidanz (1889 – 1970) anfertigte. Außerdem bereicherte die Ortsvereinigung den Garten Johann Friedrich Reichardts, die „Herberge der Romantik", die Goethe einige Male besuchte, mit einem Spruchstein, auf dem sich die bekannten Verse befinden, die Goethe dem Schauspieler Wilhelm Krüger in ein Exemplar der *Iphigenie* geschrieben hat:

Alle menschlichen Gebrechen
Sühnet reine Menschlichkeit.
Hallische Goethegesellschaft
Gegründet am 4. Dezember 1947

Ein reges Vortragsprogramm wurde angeboten, allein sechs Vorträge von Renate Fischer-Lamberg beschäftigten sich mit dem jungen Goethe, Eberhard Buchwald (Weimar) referierte über Goethes Naturschau und der Historiker Erich Neuß beleuchtete Goethes Verhältnis zur Stadt Halle. Auch eine Theaterfahrt in das nahegelegene Bad Lauchstädt stand auf dem Programm. Im Goethe-Jahr 1949 besuchten die Hallenser die Feierlichkeiten in Weimar. So wurde am 6. Mai die *Faust*-II-Inszenierung von Hans-Robert Bortfeldt besucht – *Faust* I konnte zuvor schon in Halle gesehen werden. Entsprechende Vorträge führten in beide Theaterbesuche ein.
Auch an eine Schriftenreihe war gedacht worden. Hermann Kuhn eröffnete sie mit *Geprägte Form. Goethes Morphologie und die Münzkunst* (Weimar 1949). Leider blieb dies die einzige Veröffentlichung, denn den Tod von drei Vorstandsmitgliedern Kuhn, Schmid und Heilmann im Goethe-Jahr konnte die junge Vereinigung nicht kompensieren. Es existiert noch eine Einladung zu einer Mitgliederversammlung am 29. Juni 1949. Deren Tagesordnung sah u. a. vor, dass ein neuer Vorstand zu wählen sei und über eine Überleitung der Ortsvereinigung in den *Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands* gesprochen werden müsse. Offenbar ist diese Versammlung ergebnislos geblieben und die Arbeit der Vereinigung zum Stillstand gekommen.
Seit dem Herbst 1963 gab es Bemühungen um eine Neugründung, die insbesondere der hallesche Germanistikdozent Dr. Edgar Kirsch energisch vorantrieb. Am 9. Dezember 1964 fand die Gründungsveranstaltung statt. Zum Vorsitzenden der „Ortsvereinigung Halle der Goethe-Gesellschaft" wurde der unlängst verstorbene hallesche Germanistik-Professor Thomas Höhle (1926 – 2012) gewählt. Der vom Kulturbund betriebene „Klub der Intelligenz" bot der Vereinigung und ihren 76 Mitgliedern eine Heimstätte mit Büro und Vortragssaal. Entschieden arbeitete Thomas Höhle das geistige Profil der Sozietät heraus und bemühte sich, einem breiten Publikum die Denkansätze der Goethe-Zeit in ihrer widerspruchsvollen Wirkmächtigkeit, die bis in unsere Tage reicht, nahe zu bringen. Die internationale Goethe-Gesellschaft Weimar e. V. würdigte seine Arbeit 2002 mit der Ehrenmitgliedschaft. Bis Ende 2003 war Thomas Höhle Vorsitzender und blieb der Vereinigung bis zu seinem Tod als Ehrenvorsitzender eng verbunden. Seine Nachfolge als Vorsitzender trat sein Schüler, Professor Dr. Hans-Joachim Kertscher, an.
Eingebunden war die Arbeit der Ortsvereinigung bis 1990 in den genannten Kulturbund der DDR. Namhafte Referenten aus dem In- und Ausland, unter ihnen Schriftsteller, Musiker, bildende Künstler und Regisseure, sorgten für ein breit gefächertes wissenschaftliches und musikalisch-literarisches Programm, in dem neben Dichterlesungen, erinnert sei an Volker Braun, Franz Fühmann, Günter de Bruyn und Stephan Hermlin, auch über Inszenierungen des halleschen Theaters gesprochen wurde – beispielsweise den legendären *Faust* I (1969) von Horst Schönemann, mit Kurt Böwe in der Hauptrolle.
Ein Projekt, das durchaus den Stempel der halleschen Ortsvereinigung trug, sei hier näher vorgestellt. Anfang der achtziger Jahre vermochten die halleschen Germanisten und Mitglieder der Ortsvereinigung, Roland Rittig und Rüdiger Ziemann, den Vorstand des Kulturbundes für eine große Veranstaltung zu interessieren: Anlässlich des 150. Todestages Goethes sollten Schriftsteller, Musiker und bildende Künstler aufgefordert werden, sich in der ihnen gemäßen Weise zu ihrer Prometheus-Auffassung zu äußern. Für die Vorstellung der Ergebnisse war eine große Ausstellung unter dem Titel *Prometheus 82*

vorgesehen. Erwartet wurde von den DDR-Oberen ein deutliches Bekenntnis zu einer vermeintlich revolutionären aischyleischen Prometheus-Tradition und, davon abgeleitet, zur sozialistischen Gesellschaft. Was dabei herauskam, war, neben einigen wenigen Bekenntnissen in diesem Sinne, die Anzeige nicht nur einer Krisen-, sondern einer Endzeitsituation eben dieser Gesellschaft. Derartige Prometheus-Adaptionen mussten den DDR-Oberen suspekt erscheinen, ein Verbot der Veröffentlichung des Projekts folgte auf dem Fuß. Acht Jahre später existierte die DDR nicht mehr.

Die Anbindung der Ortsvereinigung an den Kulturbund der DDR war mit nicht unerheblichen finanziellen Zuschüssen verbunden, die es ihr ermöglichten, ein derart anspruchsvolles Programm realisieren zu können. Das war im Zusammenhang mit ihrer im Jahre 1990 erfolgten Umwandlung in einen eingetragenen Verein nicht mehr möglich. Die Heimstätte im Heinrich-und-Thomas-Mann-Haus musste aufgegeben werden. Die Mitgliedsbeiträge der mittlerweile über 80 Personen umfassenden Mitgliederschaft, Spenden und partielle Zuwendungen der Stadt halten den finanziellen Rahmen der Vereinigung in engen Grenzen. Dennoch kann, vor allem dank der Bereitschaft von Dozenten des Germanistischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bzw. von Mitgliedern der Vereinigung selbst, unentgeltlich ihre Goethe-Forschungen vor dem interessierten halleschen Publikum zu entfalten, von einem durchaus interessanten wissenschaftlichen und geselligen Leben innerhalb der Vereinigung gesprochen werden.

Als wesentliche Bereicherung der Nachwendezeit erwiesen sich enge Kontakte zu den westdeutschen Ortsvereinigungen, die bis heute gepflegt werden, beispielsweise zur Ludwigsburger Ortsvereinigung und deren rühriger Vorsitzenden Monika Schopf-Beige. Bereichernd in gleichem Sinne sind die alljährlich stattfindenden Exkursionen, die, seit Jahren akribisch vorbereitet von den Vorstandsmitgliedern Bärbel und Dr. Hartmut Heller, die Mitglieder an die verschiedenen Wirkungsorte Goethes im vereinigten Deutschland, aber auch ins Ausland führen. So etwa nach Straßburg, wo Frau Schopf-Beige sachkundig Goethes Straßburger Studienjahre vor Augen stellte.

Ein Höhepunkt im Leben der Ortsvereinigung war die organisatorische Vorbereitung und Durchführung des Treffens der Vorstände der Ortsvereinigungen im Mai 2010. Hier konnten Vorstand und Mitglieder ihre Arbeit mit einem ansprechenden wissenschaftlichen und künstlerischen Programm, in das auch die Präsentation einer Ausstellung der Kustodie der halleschen Universität, „Goethe und die Universität zu Halle“, eingebettet war, wirkungsvoll präsentieren.

Veranstaltungen.
OV Halle (Saale)

Donnerstag, 25. Oktober 2012, 19.00 Uhr
Dr. Margrit Wyder, Zürich
Der „Kunschtmeyer“ - Ein Zürcher an Goethes Seite
Löwengebäude Universitätsplatz 11 - Hörsaal XIII (2. Etage)

Donnerstag, 15. Nov. 2012, 19.00 Uhr
Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg, Halle (Saale)
Die Rezeption der „Farbenlehre“ zur Goethezeit
Löwengebäude Universitätsplatz 11 - Hörsaal XIII (2. Etage)

Freitag, 14. Dezember 2012, 19.00 Uhr
Jahresabschlußveranstaltung Mitgliederversammlung
Prof. Dr. Manfred Beetz und Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher, Halle (Saale)
Plaudereien um Goethe vor zweihundert Jahren
Gemeindesaal der Heilig-Kreuz-Gemeinde, Gütchenstraße 21

Leseempfehlung. Goethes Monde. Gedichte und Zeichnungen. Hrsg. von Mathias Mayer

von Dr. Jochen Golz

Die Insel-Bücherei, vor 100 Jahren gegründet, ist ein Kind des Insel-Verlegers Anton Kippenberg, der über Jahrzehnte mit der Goethe-Gesellschaft verbunden war und von 1938 bis 1950 als Präsident deren Geschicke leitete. Goethe-Publikationen haben stetig die Geschichte dieser schönen Buchreihe begleitet, deren charakteristisches Erscheinungsbild – ein schlichtes weißes Titeletikett auf verschiedenfarbigem, wie ein Tapetenmuster strukturiertem Grund – immer aufs Neue Käufer anlockt. Im Jubiläumsjahr hat der Insel-Verlag Goethe-Liebhabern ein besonders schönes Geschenk gemacht.

Anthologien herauszugeben ist eine Kunst, die gemeistert sein will. Es bedarf dazu einer inspirierenden Idee, in gleichem Maße aber einer fundierten Kenntnis des jeweiligen Werkes sowie der zuweilen künstlerischen Fähigkeit, die einmal ausgewählten Texte klug zu komponieren. Mathias Mayer, Germanistikprofessor in Augsburg, gebietet in hohem Maße über alle diese Einzelkünste. Eigentlich kann es verwundern, dass noch niemand vor ihm auf die Idee kam, „Goethes Monde“ zum Gegenstand einer Anthologie zu machen. Denn der Mond, von alters her Objekt menschlicher Erkenntnis wie künstlerischer Abbildung, besetzt auch im Kosmos des Künstlers Goethe eine zentrale Position, und dies ein Leben lang. So spannt sich der Bogen vom Gedicht des Leipziger Studenten „An den Mond“ bis hin zu Versen des greisen Dichters auf der Höhe des Dornburger Schlosses, die „Dem aufgehenden Vollmonde“ gewidmet sind. Sonne und Mond sind zentrale Gestirne an Goethes lyrischem Firmament, dessen Reichtum in Mayers wohlüberlegter Auswahl deutlich wird.

Damit aber nicht genug. Der Mond bildet nicht nur Anlass, Gegenstand und Motiv lyrischer Aussage, sondern er rückt für den Augenmenschen Goethe auch in den Mittelpunkt seiner zeichnerischen Übungen und nimmt nicht zuletzt in seiner Reiseprosa eine bevorzugte Stellung ein. Es ist kein Zufall, dass mondbeglänzte Landschaftsschilderungen in der „Italienischen Reise“ für Goethe wie für uns eine besondere Attraktion bilden und überdies von Zeichnungen begleitet werden, in denen Goethes bildnerisches Talent vielleicht seinen schönsten Ausdruck gefunden hat. Gedichte und Zeichnungen spiegeln sich ineinander und ergänzen sich in Mayers kluger Komposition vortrefflich.

Nicht nur der Künstler, auch der Wissenschaftler Goethe gelangt in Mayers Anthologie zur Erscheinung. Um die Jahrhundertwende begann Goethe die Wissenschaft vom Monde zu interessieren – 1799 entlieh er aus der Weimarer Bibliothek „Selenotopographische Fragmente zur genauern Kenntniss der Mondoberfläche“ -, und wenngleich er kein Brillenfreund war, optische Instrumente zur genaueren Erkenntnis der Wirklichkeit lehnte er keineswegs ab. Selbst Schiller suchte er Anfang 1800 für die Mondbeobachtung per Teleskop zu begeistern, doch dieser, ein scharfsinniger Begleiter von Goethes Farbentheorie, hat vermutlich den Aufenthalt am Schreibtisch dem am Fernrohr vorgezogen. Wer so weit dem Weg Goethes durch die Mond-Phasen in Kunst und Wissenschaft gefolgt ist, sollte keineswegs versäumen, das ebenso elegante wie gehaltvolle Nachwort des Herausgebers zu lesen. Von einer „nahezu existentiellen Bedeutung des Mondes für Goethe“ spricht Mayer dort. Wenn es zu den Maximen der Kunstgeschichte gehört, dass man nur das sieht, was man weiß, so lässt sich in unserem Falle sagen: Wer das Nachwort liest – und man kann dies auch als erstes tun -, hat in jedem Falle einen höheren und reicheren Genuss an den Texten und Bildern dieser vortrefflichen Auswahl. Goethe-Freunden sei das Bändchen ans Herz gelegt.

Mathias Mayer (Hg.)
Goethes Monde

mit zahlreichen Abbildungen
Insel Bücherei 1351, Gebunden, 79 Seiten
ISBN: 978-3-458-19351-7

weitere Informationen:

>> www.suhrkamp.de

Veranstaltungen. Die neue Dauerausstellung im Goethe-Nationalmuseum öffnete am 28. August ihre Pforten *von Dr. Jochen Golz*

„In Lebensfluten, in Tatensturm / Wall' ich auf und ab, / Wehe hin und her!": So redet der Erdgeist in Goethes „Faust" eingangs den Titelhelden an, der diesen Geist eben gerade – am Ende vergeblich – herauf gerufen hat. Den Ausstellungsgestaltern schienen diese Zeilen attraktiv genug, um sie als Titel gebendes Motto zu wählen. Was der Besucher auf 800 Quadratmetern in elf Räumen vorfindet, ist keine biographisch konzipierte Ausstellung zu Leben und Werk, sondern eine in der Art eines Leporello sich entfaltende Schau, die zentrale Lebensthemen Goethes aufgreift. Einführend wird der Gast überblicksartig mit Goethes Leben bekannt gemacht. Kabinettartige Räume schließen sich an, fokussiert auf die Themen Genie, Gewalt, Liebe, Welt, Kunst, Erinnerung und Natur. Moderne Ausstellungstechnik erlaubt es, in den 123 Vitrinen weitgehend Originale zu präsentieren. Wer das Haus kennt, wird wissen, dass eine Treppe Unter- und Obergeschoss verbindet. Dort ist eine „Faust-Galerie" zu finden, die den Charakter eines Experimentierkabinetts auf höchstem technischen Niveau mit der Sprache von Goethes „Faust" besitzt.

Was nicht vergessen werden darf: Der Besucher wird mit dieser Ausstellung nicht allein gelassen. Er hat Gelegenheit, sich in einem eigenen Kabinett mit Goethe-Texten lesend und hörend vertraut zu machen, und wird seinen Weg durch die Ausstellung selbstständig – nach Wunsch mit einem Audioguide am Ohr – antreten können. Gruppenführungen gehören ebenfalls zum pädagogischen Programm.

Die Ausstellungsgestalter legten großen Wert darauf, ihrer Exposition eine Brückenfunktion zum historischen Wohnhaus Goethes zuzuweisen. Ausstellung – als Fundament des Ganzen –, Wohnhaus und angrenzender Garten sollen künftig als ein sich gegenseitig ergänzendes und bereicherndes Ensemble wahrgenommen werden. So erklärt sich die Entscheidung, künftig keine Führungen durch das historische Haus mehr anzubieten. Ob sich dies aufrechterhalten lässt, bleibt abzuwarten.

Für Umbau und Renovierung des Goethe-Nationalmuseums sind 3,2 Millionen Euro ausgegeben worden. Verständlich, dass die öffentliche Aufmerksamkeit sich auf den 27. August richtete, wo in einem „Domzelt" vor dem Stadtschloss sich ein festliches Publikum zur Eröffnungsfeier eingefunden hatte. Den Festvortrag von Prof. Dr. Dieter Borchmeyer, Präsident der Bayerischen Akademie der schönen Künste, wird man im nächsten Goethe-Jahrbuch nachlesen können. Noch am selben Abend konnte die Ausstellung bis nach Mitternacht kostenfrei in Augenschein genommen werden. Für ein Urteil über die Exposition selbst ist es noch zu früh. Auf das Echo in der regionalen und überregionalen Presse, auf die Stimmen der hoffentlich zahlreichen Besucher darf man gespannt sein. In der nächsten Nummer unseres Newsletters werden wir berichten.

Veranstaltungen. Goethe-Gesellschaft in Weimar

30. Oktober 2012, 19.00 Uhr*
„Nebel schwimmt im Silberschauer". Mondlyrik – ein Überblick mit einem Goethe-Schwerpunkt
Barbara Kiem,Freiburg i. Br.

20. November 2012, 19.00 Uhr*
Zeit und Geld in Goethes „Faust" Text
Prof. Dr. Anne Bohnenkamp, Frankfurt a. M.

* Die Vortragsveranstaltungen finden im vodafone-Hörsaal des Studienzentrums der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar, Platz der Demokratie 4, statt.

2. Dezember 2012, 14.00-18.00 Uhr
Kolloquium anlässlich des 100. Geburtstages von Prof. Helmut Holtzhauer (gemeinsam mit der Klassik Stiftung Weimar)
Festsaal des Goethe-Nationalmuseums

Veranstaltungen. Netzwerk

Klassik-Stiftung Weimar und Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums

ausgewählte Veranstaltungen

„Soviel kann ich sagen, je größer die Welt desto garstiger wird die Farce, und ich schwöre, keine Zote und Eselei der Hanswurstiaden ist so ekelhaft als das Wesen der Großen …“
Goethe und der Alte Fritz (Buchvorstellung)
Prof. Dr. Katharina Mommsen, Palo Alto (USA)
>> 16. Oktober 2012, 18.00 Uhr, Festsaal Goethe-Nationalmuseum

„Der Mensch ist mit seinem Wohnorte so nah verwandt, daß die Betrachtung über diesen auch uns über den Bewohner aufklären muß.“ Neue Erkenntnisse zur Bau- und Ausstellungsgeschichte des Goethehauses.
Prof. Dr. Christian Hecht
>> 8. November 2012, 18.00 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum

weitere Informationen unter:
>> www.klassik-stiftung.de
>> www.goethe-weimar.de

Goethe-Museum Düsseldorf

Ausstellungen

„Faust“ – Silberstiftzeichnungen von Udo Mölders
>> 7. Oktober bis 11. November 2012

Vorträge

Landschaft und Naturphilosophie bei Goethe (mit Lichtbildern)
Dr. Kurt-H. Weber, Düsseldorf
>> 17. Oktober 2012, 20.00 Uhr

Ein säuberliches Sudelbuch. Johann Gottfried Seumes „Apokryphen“
Dr. Dirk Sangmeister, Warendorf/Nikosia
>> 14. November 2012, 20.00 Uhr

Wilhelm Scherer – Aufbruch der Goethe-Forschung
Prof. Dr. Herbert Zeman, Wien
>> 12. Dezember 2012, 20.00 Uhr

weitere Informationen unter:
>> www.goethe-museum.com

Goethe-Haus Frankfurt

Ausstellungen

Goethe und das Geld
>> 14. September bis 30. Dezember 2012

Vorträge

Zwischen Münze und Papier. Geld in der Zeit Goethes
Dr. habil. Ulrich Rosseaux
>> 30. Oktober 2012, 19.00 Uhr, Geldmuseum

Goethe und seine Verleger
Prof. Dr. Norbert Christian Wolf
>> 6. November 2012, 19.00 Uhr, Karmeliterkloster

Faust, das Geld und die Inflation
PD Dr. Michael Jäger, Berlin
>> 20. November 2012, 19.00 Uhr, Goethe-Universität Frankfurt

„Die Leiden des jungen Werthers“ und Goethes erste Schweizreise
Dr. Jörg-Ulrich Fechner
>> 11. Dezember 2012, 19.00 Uhr, Seekatzsaal

weitere Informationen unter:
>> www.goethehaus-frankfurt.de

Casa di Goethe Rom

Ausstellungen

„den ganzen Tag gezeichnet.“ Die italienischen Zeichnungen Goethes
Dichterfürst Johann Wolfgang von Goethe ist ein fleißiger Zeichner gewesen: 2600 Blätter stammen von seiner Hand, Hunderte davon zeigen italienische Motive. Anlässlich der Erweiterung der Casa di Goethe wird nun in Rom eine Auswahl von 51 bisher noch nie gezeigten und frisch restaurierten italienischen Originalzeichnungen Goethes aus dem Besitz der Klassik Stiftung Weimar präsentiert.
>> 21. September bis 9. Dezember 2012

weitere Informationen unter:
>> www.casadigoethe.it

Rückblick. Bericht über den 8. internationalen Sommerkurs der Goethe-Gesellschaft vom 11. bis 25. August 2012

von Dr. Christopher Meid

„Wer das Dichten will verstehen / Muß in's Land der Dichtung gehen; / Wer den Dichter will verstehen, / Muß in Dichters Lande gehen."

Diesem Motto von Goethe folgten die TeilnehmerInnen des diesjährigen Sommerkurses der Goethe-Gesellschaft. Dieses „Dichten", das es zu verstehen galt, war nichts Geringeres als Goethes lyrisches Werk. Geleitet von Prof. Dr. h. c. Terence James Reed (Oxford; obere Reihe, 2.v.l.) und Prof. Dr. Benedikt Jeßing (Bochum; knieend, 2.v.r.), assistiert von Dr. Christopher Meid (Freiburg), nahmen die 19 TeilnehmerInnen aus den verschiedensten Ländern – konkret: aus Aserbaidschan, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Finnland, Haiti, dem Iran, Norwegen, Österreich, Rumänien, Südkorea, der Ukraine, den Vereinigten Staaten – den Gang in das „Land der Dichtung" auf.

Dabei wurde bald deutlich, wie Lyrik zugleich als Medium subjektiver Aussprache und als Mittel, sich mit unterschiedlichsten Traditionsbeständen auseinanderzusetzen, dienen kann. Die große Themen- und Formvielfalt der Lyrik bot Anlass zu vielstimmigen und kontroversen Diskussionen. Das Kursprogramm deckte dabei repräsentativ die Bandbreite von Goethes lyrischem Schaffen ab, angefangen bei der Jugendlyrik, den Sesenheimer Liedern, den großen Hymnen des Sturm und Drang über die Elegien, die Sonette, bis hin zu der Spruchdichtung des Alters und dem *West-östlichen Divan*.

Bald schon zeigte sich, dass Goethes „Land der Dichtung" eben keine Nationengrenzen kennt: Gerade in der Synthese verschiedener Kulturen, von der klassischen Antike bis hin zu chinesischer und persischer Dichtung, besteht seine Anziehungskraft für eine internationale Lesergemeinde.

Es hat einen eigenen Reiz, diese Texte in „Dichters Lande" zu diskutieren und in dem Mikrokosmos Weimar die Ausstrahlung und Spiegelungen deutscher Kultur nachzuvollziehen. Der Sommerkurs bedeutet mithin Interkulturalität in bestem Sinne, nicht als bequemes Schlagwort, sondern als Bezeichnung einer Lebenspraxis. Die Beschäftigung mit Goethe lädt dazu ein, unsere kulturellen Vorprägungen zu erforschen, zu vermitteln und im Dialog zu hinterfragen.

Dies ermöglichten insbesondere die Veranstaltungen und Ausflüge, die das Kursprogramm wesentlich ergänzten, ja vielfach die Diskussionen fruchtbar stimulierten. Zu nennen sind die Führungen durch die Weimarer Dichterhäuser und das Wielandgut Oßmannstedt mit Monika Golz, die Exkursion nach Jena, die Goethe als Naturwissenschaftler zu seinem Recht kommen ließ, sowie der Ausflug in das arkadische

Tiefurt. Der Vortrag des Präsidenten der Klassik Stiftung Weimar, Hellmut Th. Seemann, machte deutlich, mit welchen Herausforderungen die Pflege des klassischen Erbes verbunden ist.
Die Goethe-Gesellschaft bat die Kursteilnehmer in ihre Geschäftsstelle, wo ihnen Dr. Jochen Golz, Dr. Petra Oberhauser und Cornelia Brendel einen überaus freundlichen Empfang bereiteten. Diese freien, durchaus spielerischen Auseinandersetzungen mit dem Kursprogramm zeigten eindrucksvoll, dass der *genius loci* nach wie vor wirksam ist. Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass gleich sechs Teilnehmer der Goethe-Gesellschaft beitraten.
Dank gebührt Dr. Wolf Müller (Bild S. 9, obere Reihe, 1.v.l.), der den Kurs engagiert begleitete, sowie dem Team von der EJBW, die wieder einmal einen hervorragenden Rahmen für die Weimarer Sommerkurse boten, und insbesondere unserem großzügigen Mäzen Alfried Holle.

Informationen zum Goethe-Sommerkurs finden Sie auch auf einer eigens eingerichteten Website:

>> www.goethe-sommerkurse.de

Rückblick. Bericht von der Jahrestagung der Vorstände der Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft Weimar e.V. vom 17. bis 20. Mai 2012 in Essen

von Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher

Der äußere Zusammenhang der beiden letzten Tagungen der Vorstände war augen- und ohrenfällig: Mit einem „Glück auf“ wurden die Gäste des Bad Schlemaer Treffens im Mai 2011 verabschiedet, ein ebensolcher Gruß empfing sie ein Jahr später in Essen. Die sinnstiftende Nähe zu einer von Goethes liebsten ‚Nebenbeschäftigungen‘, dem Montanwesen, war somit gegeben. Der Geheimrat, dem „kein Berg zu hoch, kein Schacht zu tief, kein Stollen zu niedrig und keine Höhle labyrinthisch genug“ erschien, hatte während seiner zahlreichen Reisen offenbar keine Gelegenheit gefunden, sich mit der über 400 Jahre andauernden Bergbautradition Essens vor Ort vertraut zu machen. Anders die Goethe-Gesellschaft Essen e.V., die sich seit nahezu einem Jahrhundert mit Goethes Werk und Wirken beschäftigt. 1920 gegründet, zählt sie zu den ältesten deutschen Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V. Sie hatte zur Begegnung der Vorstände in die „heimliche Hauptstadt des Ruhrgebiets“ gerufen und 66 Interessierte aus 33 Ortsvereinigungen waren der Einladung gefolgt. Ein attraktives wissenschaftliches und kulturelles Programm war versprochen und – das sei zuvor schon mitgeteilt – in hoher Qualität auch geboten worden.
Die Anreisenden begrüßte der Vorsitzende der Goethe-Gesellschaft Essen e.V., Herr Prof. Dr. Benedikt Jeßing, gelegentlich eines Empfangs im Hotel „Essener Hof“. Auffrischen alter und Knüpfen neuer Bekanntschaften schlossen sich an.
Der folgende Tag begann mit der Fest- und Auftaktveranstaltung, für die eigens der Festsaal im Haus der Technik, Deutschlands ältestem Weiterbildungsinstitut für Ingenieure, seine Pforten öffnete. Nach Grußworten des Oberbürgermeisters der Stadt Essen, Herrn Reinhard Paß, dem Vorsitzenden unserer Gesellschaft, Herrn Dr. habil. Jochen Golz, und dem Schirmherrn der Tagung, Herrn Dr. Stephan J. Holthoff-Pförtner, widmete sich Herr Prof. Dr. Terence James Reed (Oxford) in seinem Festvortrag *Der säkulare Goethe* dem spannungsvollen Verhältnis Goethes zur Religion und zur Religiosität und stellte dessen am Ende eines langen Lebens konstatierte „Bruchstücke einer großen Konfession“ überzeugend und schwungvoll vor. Umrahmt wurde die Vormittagsveranstaltung von einem Streichquartett, bestehend aus Mitgliedern des Folkwang-Kammerorchesters, die sich nicht scheuten, auch dem Wiener Gassenhauer Platz in ihrem Repertoire zu verschaffen.
Durch solch beschwingten Auftakt frohgelaunt, zudem gestärkt mit einem Imbiss, gingen die Vorstände zum Ernst der Tagesordnung über. Die Arbeitstagung eröffnete Herr Dr. habil. Jochen Golz mit dem Bericht des Vorsitzenden unserer Gesellschaft. Er begründete den Wegfall der Goethe-Bibliographie im *Goethe-Jahrbuch* mit dem Verweis auf die gestiegenen Druckkosten und dem Hinweis für Interessierte,

Online-Angebote der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu nutzen. Dr. Golz munterte die Ortsvereinigungen auf, den Newsletter stärker für die Vorstellung eigener Veranstaltungen etc. in den Dienst zu stellen, verwies auf den nächsten Sommerkurs, der vom 11. bis 25. August 2012 stattfinden und sich mit Goethes Lyrik beschäftigen wird, sowie auf die für den 22. bis 25. Mai 2013 angesetzte 83. Hauptversammlung unserer Gesellschaft zum Thema *Goethe und die Weltreligionen*. Am 27. August 2012, so war zu erfahren, stellt das Goethe-Nationalmuseum die mit Spannung erwartete neue Ausstellung *Lebensfluten – Tatensturm* den Goethe-Freunden bereit.

Frau Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken (Frankfurter Goethe-Haus/Freies Deutsches Hochstift) berichtete über die neue Gestaltung des Raumes *Der junge Goethe* in ihrem Haus, über den Erwerb eines Novalis-Autographs (Anfang des *Heinrich von Ofterdingen*) sowie die Konzeption der nächsten Ausstellung, die *Goethe und das Geld* in den Blickpunkt stellen will. Zudem konnte die Referentin mitteilen, dass die Realisierung von Plänen zu einem Romantik-Museum im Nachbarhaus am Hirschgraben ein Stück näher gerückt ist.

Von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Volkmar Hansen (Goethe Museum Düsseldorf/Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung) war zu hören, dass das Museum wieder mit einer Reihe von ansprechenden Veranstaltungen (Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Konzerte, Kolloquien) aufwarten konnte; außerdem lenkte er die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die gegenwärtig laufende Ausstellung *Friedrich Wilhelm Riemer (1774–1845)*.

Die Diskussionen der Arbeitstagung, die am Samstagvormittag ihre Fortsetzung fanden, beschäftigten sich – zum wiederholten Male – mit dem Problem der Gewinnung junger Menschen für Belange unserer Gesellschaft. Einig war man sich, dass dies nur bedingt auf dem Wege der Mitgliedschaft zu lösen ist. Vordringlich sei es, Interessen zu wecken, Kooperationen mit Schulen anzuknüpfen, Projekte anzubieten, moderne Medien, z.B. Facebook, zu nutzen. Auch unser Newsletter ist durchaus offen für Beiträge, die über Anstrengungen in dieser Hinsicht berichten.

Über ein interessantes Projekt, die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Ortsvereinigung Ulm und Neu-Ulm mit ausländischen Donauanrainerstädten und deren Gesellschaften, referierte die Ortsvereinigungsvorsitzende, Frau Ursula Heldmann. Sie rief, unterstützt durch Dr. Golz, die Anwesenden dazu auf, sich über ähnlich gelagerte Vorhaben Gedanken zu machen.

Ein ernstes Problem sprach der Vorsitzende der Ortsvereinigung Ilmenau-Stützerbach, Dr. Wolfgang Müller, an: die Aufgabe der Trägerschaft für das Goethe-Museum Stützerbach durch die Klassik Stiftung Weimar. Zwar seien vom Haushaltsausschuss des Bundestages 32 000 Euro aus dem Denkmalschutz-Sonderprogramm für Sanierungsmaßnahmen am Gundelachschen Haus bewilligt worden, die Übernahme der Trägerschaft selbst sei jedoch völlig ungeklärt. Einmütig beschlossen die Anwesenden, die Landesregierung von Thüringen in einem Schreiben auf die Situation aufmerksam zu machen und geeignete Maßnahmen für eine Klärung zu ergreifen (siehe Seite 12).

In bekannt charmanter Art lud die Vorsitzende der Heidelberger Ortsvereinigung, Frau Dr. Letizia Mancino-Cremer, zur Tagung des Jahres 2013 (9. bis 12. Mai) nach Heidelberg ein.

Für die Teilnehmer wurden vielfältige Gelegenheiten geboten, sich in der Kulturhauptstadt des Jahres 2010 umzusehen, die sich „aus einem Stahl- und Kohle-Standort längst zu einer renommierten Kulturstadt entwickelt hat“. Wohl niemand ließ sich die Gelegenheit entgehen, den von David Chipperfield konzipierten Neubau des Museums Folkwang zu betrachten, ihn in seiner Transparenz auf sich wirken zu lassen und sich schließlich der hier versammelten Bilder- und Skulpturenwelt zu widmen. Stadtrundfahrten durch Essen, Besichtigungen der Villa Hügel und der Zeche Zollverein verdeutlichten den Wandel, der hier in den letzten vierzig Jahren vonstatten gegangen ist, wie die größte Bergbaustadt der Welt samt ihrer Industriekultur zum Welterbe-Träger der UNESCO mutieren konnte.

Den Abschluss der Tagung bildete eine Abendveranstaltung im Festsaal des Schlosses Borbeck, die vom Ruhrkohle-Bergmannschor eingeleitet wurde und, neben kulinarischen Genüssen, Gelegenheit zu intensiven Gesprächen bot. Ausdrücklich wurde den anwesenden Mitgliedern der Ortsvereinigung Essen für ihr freundliches Engagement, das zum Gelingen der Tagung wesentlich beitrug, gedankt. Ein besonderer Dank gilt, das sei hier noch einmal betont, Herrn Professor Jeßing, der die einzelnen Tagungsabschnitte geschickt zu moderieren, und Herrn Dr. Hans-Joachim Gaffron (2. Vorsitzender, Schatzmeister), der der Tagung, gewissermaßen ‚im Stillen wirkend‘, den ‚letzten Schliff‘ zu verleihen wusste.

Essen, 19. Mai 2012

Offener Brief

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin,
sehr geehrter Herr Staatsminister,
sehr geehrter Herr Minister,

das Goethe-Haus in Stützerbach, idyllisch gelegen, geradezu ein thüringisches Arkadien, ist in Gefahr. Einer Forderung des Stiftungsrates aus dem Jahre 2004 entsprechend, wird die Klassik Stiftung Weimar ihre Museen und Gedenkstätten auf einen Kernbereich beschränken. Dieser Prozess schreitet voran. Einige Gedenkstätten außerhalb von Weimar sind bereits in eine neue Trägerschaft überführt worden. Für die kleine Gemeinde Stützerbach (in einer Verwaltungsgemeinschaft) bildet das dortige Goethe-Museum zwar eine touristische Attraktion ersten Ranges, doch sie ist nicht in der Lage, die Kosten für Erhaltung und Betrieb des Museums in eigener Trägerschaft zu übernehmen. Eine Lösung ist zur Stunde nicht in Sicht, aber seit längerem dringend geboten.

Hier ist der Stiftungsrat der Klassik Stiftung Weimar, dem Vertreter des Bundes, des Freistaates Thüringen und der Stadt Weimar angehören, in der Verantwortung. Nach unserer Auffassung sollte es dem Freistaat Thüringen möglich sein, einen Partner zu finden, dem die Trägerschaft finanziell und organisatorisch zumutbar ist. Der 2006 neu gegründete Förder- und Freundeskreis Goethe-Museen und Goethe-Gesellschaft Ilmenau/Stützerbach bemüht sich seit 2010 verstärkt und sehr intensiv um eine neue Trägerschaft. Für das in der Nähe gelegene Jagdhaus Gabelbach ist das dem Verein gelungen. Die Trägerschaft liegt jetzt bei der Stadt Ilmenau.

Die Goethe-Landschaft in Thüringen droht zu verarmen. Goethe-Freunde in Deutschland blicken mit Sorge auf diese Entwicklung. Von ihrer Jahrestagung in Essen richten Vorstände der Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft Weimar e. V. aus Altenburg, Aue – Bad Schlema, Augsburg, Bergisch Gladbach, Berlin, Bonn, Chemnitz, Dessau, Dresden, Düsseldorf, Erlangen, Essen, Frankfurt a. M., Güstrow, Halle, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Hildesheim, Ilmenau, Jena, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Leipzig, München, Naumburg, Nordenham, Nürnberg, Plauen, Sondershausen, Vest-Recklinghausen und Wetzlar an die politisch Verantwortlichen den dringenden Appell, möglichst kurzfristig eine konstruktive, auch in der Zukunft tragfähige Lösung zu finden.

Im Auftrag der Ortsvereinigungen
mit freundlichen Grüßen

gez.
Dr. habil. Jochen Golz

Rückblick. Weimars Goethe- und Schiller-Archiv in neuem Glanz

von Dr. Jochen Golz

Das Goethe- und Schiller-Archiv mit „Schublade“
Bildnachweise: Klassik Stiftung Weimar/Jens Hauspurg

Querschnitt durch das Gebäude mit Neubau (u.l.)
Bildnachweis: gildehaus.reich architekten BDA

Nie war der Glanz des ältesten deutschen Literaturarchivs erloschen, stets war das Haus Anziehungspunkt für Forscher aus aller Welt, nun aber ist sein Ansehen nicht nur äußerlich von Grund auf (für über 9 Millionen Euro) erneuert worden. Seit langem belasteten das Archiv zwei Sorgen, die vorrangige um eine modernen Standards entsprechende sichere Aufbewahrung der Bestände, die andere um eine angemessene Zahl von Mitarbeiterplätzen. Ein Umbau erwies sich als zwingend notwendig, doch sollte das Gebäude von außen unversehrt bleiben. Mit einem höchst originellen Konzept haben die Architekten allen Anforderungen Rechnung getragen. Unter dem großen Vorplatz des Archivs befinden sich jetzt die nach modernsten Gesichtspunkten eingerichteten Magazine sowie Räume für jene Mitarbeiter, die den engsten Kontakt zu den Archivalien (insgesamt 5 Millionen Blätter) haben. Das Gebäude hat gewissermaßen eine ausgezogene unterirdische ‚Schublade’ erhalten, die zum Ilmufer hin eine breite Glasfront besitzt und so die Mitarbeiter mit Tageslicht erfreut. Raum wurde nicht nur gewonnen für Magazine und Mitarbeiter, sondern auch für einen Medienlesesaal, der die Benutzung von Mikrofilmen und Digitalisaten möglich macht, denn in vielen Fällen bedürfen die Autographe selbst der strikten Schonung. Kenner des Hauses werden bemerken, dass die Funktionsräume im Mittelgeschoss ihre Rolle gewechselt haben. Der klimatisierte, hochmoderne Handschriftenlesesaal ist auf die Nordseite gewandert, der ebenfalls klimatisierte, mit allen Segnungen der modernen Technik ausgestattete Vortragssaal auf die Südseite.

Aufs engste ist die Geschichte des Archivs mit der Geschichte der Goethe-Gesellschaft verbunden. Die einstige Archivbibliothek, heute vorwiegend im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, ist dank großzügiger Zuwendungen unserer Gesellschaft entstanden. Ihr einstiger Präsident Julius Petersen hat, dieser Tradition folgend, seine Privatbibliothek der Goethe-Gesellschaft testamentarisch zum Geschenk gemacht und als Aufbewahrungsort das Goethe- und Schiller-Archiv bestimmt. Im Vortragssaal stehen die Bücher jetzt geschützt hinter Glas, und der Raum selbst trägt am Eingang die Bezeichnung „Petersen-Bibliothek“. Unsere Mitglieder werden dies freudig zur Kenntnis nehmen.

Als das Archivgebäude am 28. Juni 1896 festlich eingeweiht wurde, überreichte sein erster Direktor Erich Schmidt im Auftrag der Goethe-Gesellschaft der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar und Eisenach, die den Bau finanziert hatte, als ‚Morgengabe’ in sieben Bänden Goethes Briefe an Frau von Stein. Schauplatz des Geschehens war der Mittelsaal des Archivs, der sich jetzt wieder elegant und harmonisch in originaler Farbigkeit präsentiert. Die ebenfalls aus der Gründungszeit stammenden Vitrinen halten für die Besucher des Archivs Schätze des Hauses in wechselnder Folge bereit. Jedermann,

nicht nur dem wissenschaftlichen Benutzer, steht das Archiv auch an den Wochenenden offen. Öffentliche Führungen werden ebenfalls angeboten. Wer nach Weimar kommt, sollte, die Kegelbrücke überquerend, einen Besuch auf dem Hügel über der Ilm nicht versäumen.

Vermischtes. Goethe-Gesellschaft in Neapel gegründet

von Dr. Jochen Golz

Neapel. Blick vom Castel Sant'Elmo
Bildnachweis: Wikipedia/Oliver Bonjoch

Während in einigen Ländern Westeuropas die Neigung zu Goethe im Abnehmen begriffen ist, erfreut sich unser Namenspatron in Italien, seinem Gastland, weiterhin großer Aufmerksamkeit. In zeitlicher Nachbarschaft zu Goethes realer Italienreise erschien ein Reiseführer über Italien aus der Feder des Historikers und Publizisten Johann Ludwig von Archenholtz. So lag es nahe, dass die Universität Neapel, eine traditionsreiche Stätte der Goethe-Forschung, im März 2012 eine Konferenz zum Thema „Goethe contro Archenholtz. Il viaggio in Italia: confronto di prospettive" veranstaltete. Damit verband sich am 30. März die Gründung der Goethe-Gesellschaft Neapel, die sich einer Initiative unseres früheren Vorstandsmitglieds Marino Freschi verdankt. Ein akademisches Netzwerk ist bereits geknüpft, und das vorliegende Arbeitsprogramm der neuen Gesellschaft weckt große Erwartungen. Unsere Gesellschaft ist in mehrfacher Hinsicht mit Neapel verbunden. Dem „Comitato d'onore" gehören unser Vorstandsmitglied Albert Maier sowie unser früheres Vorstandsmitglied Terence James Reed an. So sei mit einer Beständigkeitsformel des alten Goethe geschlossen: „So fort und fortan".

Vermischtes. „So sei gegrüßt vieltausendmal ...“

von Siegfried Arlt

Die Jahrestagungen der Vorstände der Ortsvereinigungen der Weimarer Goethe-Gesellschaft finden als Plattform des Gedanken- und Erfahrungsaustausches jeweils im Monat Mai länderübergreifend in einer anderen Stadt und damit in einem anderen Kulturraum statt.
Gastgeber in diesem Jahr war die 1920 gegründete Goethe-Gesellschaft Essen. In der Diskussion dieser Arbeitstagung sprach auch Siegfried Arlt, der Vorsitzende der Chemnitzer Ortsvereinigung, über ein Konzert, eine nicht alltägliche Kooperation der Goethe-Gesellschaft-Chemnitz mit der Städtischen Musikschule und der „Villa Esche“ Chemnitz. Das Ergebnis: Lang anhaltender Beifall für die Aktiven, große Freude und ein unbeschreibliches Glücksgefühl bei allen Beteiligten!

Einleitend sang Elisabeth Zschocke (zehn Jahre), begleitet von der gleichaltrigen Jasmin Gläser, Gitarre : *Leise zieht durch mein Gemüt ...*, nach dem bekannten Text von Heinrich Heine, in der Komposition von Felix Mendelssohn Bartholdy.
Die Flötistin Alma Scheibe (13 Jahre) spielte mit großer Ausdrucksstärke die Polka *Dance de Pirrots,* op. 88 Nr. 4, von Ernesto Köhler, gefolgt vom Jüngsten aller Mitwirkenden, dem fünfjährigen (!) Ben Lepetit, Klavier, mit: *Kleine Präludien aus dem Klavierbüchlein für Wilhelm Friedemann Bach,* Nr. 3, F-Dur (BWV 927), von Johann Sebastian Bach. Seine Zugabe, den *Marsch* op. 65 Nr. 10 von Sergej Prokofjew, aus *Musik für Kinder*, krönte er am Ende mit hochgerissenen Armen.
Ganz verinnerlicht wirkte dagegen sein Bruder Antal (acht Jahre), 2. Preisträger im internationalen Klavierspiel-Wettbewerb 2011 der traditionsreichen Firma Steinway & Sons (Hamburg). Er spielte mit gelassener Sicherheit die *Dreistimmige Invention* F-Dur (BWV 794) von Johann Sebastian Bach. *Rumänische Volkstänze* von Bela Bartok und *Dance Macabre,* op. 40, von Camille Saint Saens, brachten Simon Winkler, Violine (14 Jahre), und Felix Lingath, Klavier (13 Jahre) – beide 2. Preisträger im 49. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2012 –, zu Gehör. Einen musikalisch-literarischen Spaß besonderer Art gestalteten Anna Chiara Rudelt, Klavier (9 Jahre), und Elisabeth Zschocke, Violine - beide auch als Sprecher -, mit der *Geschichte vom Pelikan und Pavian* von Christian Henking. Das *Flötenquartett C-Dur, Nr. 1* von Wolfgang Amadeus Mozart mit Lisa Kramer, Flöte, Lydia Stettinius, Violine, Deborah Krupa, Viola, und Clara Dietze, Violoncello, gehörte ebenso zu den Höhepunkten des Abends wie die *Fantasie über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“* für drei Gitarren von Dietrich Buxtehude mit Vincent Hummel, Johannes Werner und Clemens Schlomka. Johannes Werner, Gitarre, der sich als künftiger Musikstudent empfahl, gab mit dem *Bolero* von Napoleon Coste dem Abend reizvollen Glanz. Das gesprochene Wort - die Moderation wie die Rezitationen vom künftigen Schauspielstudenten Eric Bader mit Gedichten von Eduard Mörike und Johann Wolfgang von Goethe - verbanden die einzelnen Teile zu einem ‚Gesamtkunstwerk’, was die Veranstalter sich selbst erträumt und den zahlreichen Besuchern versprochen hatten.

Dass hinter dem Ganzen nicht nur eine tragende Idee, deren langfristige Vorbereitung und Umsetzung, sondern auch das selbstlose, uneigennützige und verantwortungsbewusste Handeln aller Partner, der unermüdliche Fleiß wie das große Engagement der Lehrer und Erzieher, der Eltern wie der zahlreichen Helfer und Förderer standen, das war nicht sichtbar, aber für jedermann nachvollziehbar.
Im „Rampenlicht“ aber standen die talentierten, ja, die hochbegabten Schülerinnen und Schüler, deren Herzen gewiss höher schlugen, als ihnen die Blumen und die Bücher zur Erinnerung an diesen schönen Abend im Klang des Beifalls übergeben wurden.

von links oben: Ben Lepetit (Klavier); Simon Winkler (Violine) und Felix Lingath (Klavier); Antal Lepetit (Klavier); Elisabeth Zschocke (Violine/Wort) und Anna-Chiara Rudelt (Klavier/Wort); Vincenz Hummel, Johannes Werner und Clemens Schlomka (Gitarren); Johannes Werner (Gitarre) und GF Dr. Helga Bonitz (GG Chemnitz); Antal Lepetit; Eric Bader (Moderation und Rezitation)

Bilnachweis: Goethe-Gesellschaft Chemnitz/Dr. Helga Bonitz (1-5, 7, 8)/Siegfried Arlt (6)